

11. September“ - 5 Jahre danach

DIE HERAUSGEFORDERTE WELTMACHT USA - AUF FRIEDENSSUCHE OLD EUROPE/
DEUTSCHLAND - VERBÜNDETE ODER BLOCKIERER ?JOINT PALESTINIAN-ISRAELI
PUBLIC OPINION POLL – EIN SEMINARBERICHT

Die Bekämpfung des Terrorismus in der Welt

Es ist schon fünf Jahre her, seit die Terroranschläge vom 11. September 2001 die schrecklichen Bilder aus dem Fernsehen in unser Gedächtnis geradezu eingebrannt haben. Ein grausamer Tag für die ganze Welt! Immer wieder denken wir mit Schrecken und Unverständnis an diese Ereignisse in den USA zurück und wissen zugleich, dass sich seit jenem Tag vieles in der Welt, in der Weltpolitik, verändert hat. Nichts ist mehr so wie zuvor! Die Wahrnehmung fremder Länder und Kulturen, sowie unsere Reaktion auf eventuelle Gefährdungen durch radikale Gruppierungen, sind eine andere geworden. Dies liest und hört man in und von vielen Zeitungen und Fernsehsendern. Unser Sicherheitsbedürfnis ist gestiegen und der Schutz der Bevölkerung vor Terrorismus jeglicher Art wurde plötzlich zur zentralen Fragestellung der Politik.

Im Rahmen des Seminars „11. September – 5 Jahre danach“, der Konrad-Adenauer-Stiftung ging Elmar Theveßen (Sicherheitsexperte des ZDF) der Frage der Zuhörerschaft nach, was sich in der Zeit seit den Ereignissen in New York in der Terrorismusbekämpfung getan hat. Gleich zu Anfang ruft Herr Theveßen uns ins Gedächtnis, dass der besagte Tag – neben schrecklichen Erinnerungen – auch die uneingeschränkte Solidarität mit sich gebracht hat. Betrachtet man das Geschehen unter diesem Aspekt, so ist es beinahe schon ein großartiges Ereignis gewesen. Selten zuvor waren sich die

NATO-Länder in einer so kurzen Zeit darüber einig, welche notwendigen Maßnahmen zur Verteidigung ergriffen werden sollten. Der von dem Bündnis ausgerufene Verteidigungsfall – übrigens der erste in der Geschichte der NATO – sollte nicht von kurzer Dauer sein. Selbst bei dem Gegenschlag der USA auf Afghanistan stellte die NATO – auch wenn von den USA nicht in Anspruch genommen – Truppen und anderweitige Unterstützung zur Verfügung.

Inzwischen scheint eine breite Unterstützung für militärische Vorhaben der USA in weite Ferne gerückt zu sein. Wir denken dabei unwillkürlich an den Irak-Krieg und an die Allianz der Willigen. Eine Rückenstärkung dieses Projektes durch die gesamte NATO? Unvorstellbar!

Der Referent stellt die berechtigte Frage in den Raum: „Warum hat sich all das denn plötzlich geändert?“ Die Antwort leuchtet ein. Die Erfolge der Amerikaner in der Terrorismusbekämpfung sind seit 2003 in gewisser Weise „versiebt“. Dies liegt zum Teil an den veränderten Strukturen des Terrorismus. Theveßen spricht sowohl von einem „Homemade-Terrorismus“, als auch von einer „Generation-Selbstradikalisierung“. Damit gemeint sind muslimische Bürger, die keinen direkten Kontakt zur Al-Kaida haben, also nicht in festen Strukturen eingebunden sind und autonom operieren. Sie kommen mitten aus der Gesellschaft und führen einen so genannten „cut and paste – Dschihadismus“. Hierbei werden oftmals Suren aus dem Koran aus ihrem Kontext gerissen, um als Begründung für ein eventuelles At-

tentat zu dienen. Von Muslimen als Provokation interpretierte Mohammed- Karikaturen dienen dann als entscheidende Motivationschübe.

Kurzum, der Dschihad wird zum individuellen Prozess. Al - Kaida mutiert von einer Terrororganisation zu einer Weltanschauung. Die westliche Welt und damit insbesondere die USA sieht sich vor dem beinahe unlösbaren Problem: Wie bekämpfen wir eine Weltanschauung?

Die Kommunikationswege der Terroristen haben sich im Laufe der Zeit stark verändert. Um ein Attentat zu verüben, ist man nicht mehr auf ein Trainingscamp der Al - Kaida im Hinterland Afghanistans angewiesen, man kann inzwischen auch eine präzise Bombenanleitung im Internet nachlesen. Ebenfalls sind Hasspamphlete terroristischer Organisationen leicht zu erhalten, nämlich via Mail. Diese Kommunikationskette längerfristig zu durchbrechen, ist schier unmöglich. Gefährlicher als die bloße Kommunikation ist jedoch die Tatsache, dass die islamistischen Gruppierungen auch die Definitionshoheit über im Internet gezeigte Bilder haben. Gemeint damit ist, wie Bilder interpretiert und veröffentlicht werden.

Hinzu kommt, dass die derzeitige amerikanische Regierung schwerwiegende außenpolitische Fehler begangen hat, die negative Auswirkungen auf die internationale Terrorbekämpfung zur Folge hatten und immer noch haben.

Laut Theveßen ist es vor allem das eigenartige Demokratieverständnis der USA, was den Kampf gegen den Terror stagnieren lässt. Der Referent zieht hier die amerikanischen Senatoren McKane und Warner als Quelle hinzu, die vor kurzem in deren Heimatland für Schlagzeilen sorgten, indem sie genau dieses Thema ansprachen. Demnach seien die Ereignisse im irakischen bzw. im kubanischen Gefängnis Abu-gereib und Guantanamo im höchstens Maße kontraproduktiv und führten keineswegs zu einer positiven Entwicklung im Kampf gegen den Terror. Ebenso die Informationen über Entführungen von Verdächtigen durch die CIA, sowie unerlaubte Abhörmaßnahmen, die

gegen jeglichen Verfassungsgrundsatz verstoßen. Die Liste ließe sich noch weiterführen. Der Sicherheitsexperte konstatiert: Die Reputation der USA in der Weltöffentlichkeit wird konstant schlechter, wobei ein gutes Ansehen immer wichtiger zu sein scheint. Denn im Terrorkampf sind die US-Amerikaner immer mehr auf V- Männer angewiesen. Wer will sich aber unter hoher eigener Gefährdung für eine USA einsetzen, die zwar Freiheit und Demokratie predigt und diese auch implementieren will, selbst aber gegensätzlich handelt? Das Dilemma, in dem sich die US-Regierung zur Zeit befindet, wird dem Zuhörer hier deutlich vor Augen geführt.

Anschließend leitet der Redner auf die Verantwortung der Europäer in der Terrorbekämpfung über. Als Beispiel bringt Herr Theveßen die Anschläge auf die U- Bahn in der spanischen Hauptstadt. Hier hat die neugewählte spanische Regierung Zapateros einen entscheidenden Fehler begangen; den Terroristen, die durch ihre Anschläge den Rückzug spanischer Truppen aus dem Irak erzwingen wollten, letztendlich Recht gegeben zu haben. Dies ist der falsche Ansatz! Selbst die Führer von islamistischen Gruppierungen sprechen sich deutlich gegen eine solche Art von Interessenverfolgung aus. Anschläge auf Zivilisten im Ausland zu verüben, um nationale Interessen vehementer zu verfolgen, werden nicht akzeptiert. Wenn also selbst der radikale Flügel einer islamistischen Organisation, den Anschlag auf Madrid derart verurteilt, darf die Konsequenz nicht der Truppenabzug sein. Abschließend zeigt der Referent notwendige Veränderungen auf, die für eine erfolgreiche Terrorbekämpfung maßgeblich sind.

Die Glaubwürdigkeit der USA in ihrem militär-strategischen Vorgehen spielt eine wichtige Rolle.

Zudem müssen die Missionen in Afghanistan und im Irak „Erfolge für die Alliierten“ werden. Hier müssen wir aus der Geschichte lernen. Man darf nicht ein Land (Afghanistan) im Chaos hinterlassen und einem noch radikalerem Regime als zuvor (Taliban) überlassen. Des weiteren ist eine bessere PR von Nöten, die auch in der Lage ist, der

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

MAINZ

September 2006

www.kas.de/mainz

www.kas.de

Öffentlichkeit glaubhaft zu vermitteln, was unsere Ziele sind; zum Beispiel in Afghanistan. Dem Bürger und der Weltbevölkerung muss bewusst werden, was eigentlich erreicht werden soll. Der Referent hebt noch die Notwendigkeit der Diskussion mit fremden Kulturen und Religionen als signifikanten Bestandteil der Terrorbekämpfung hervor. Er spricht hierbei von einer fruchtbaren Auseinandersetzung, er meint damit keineswegs einen „Kuschel-Dialog“. Theveßen fordert eine klare Auseinandersetzung, in der vor allem auch umstrittene Themen angesprochen werden. Selbst provokante Fragen, wie es zum Beispiel der Islam mit manchen Suren halte, sollten offen diskutiert werden. Viele Muslime, davon ist der Redner überzeugt, suchten geradezu einen offenen Dialog und könnten diesen oft nicht finden. Stattdessen stießen sie auf ein hohes Maß an Gleichgültigkeit in der westlichen Bevölkerung, was dann oftmals zu einer Radikalisierung der Muslime selbst führen würde. Um den Terrorismus nachhaltig zu bekämpfen, bedarf es letztendlich einer neuen Art der Völkerverständigung und eines bereitwilligeren Aufeinanderzugehens der verschiedenen Religionen.